

von westlichen Interessenten auffallend gut bezahlt und waren bald in Verlegenheit nach Buddhas, die sich zwecks weiterer Geschäfte zertrümmern ließen. So gründeten sie eine Fabrik zur Herstellung alter Handschriften, die sie anfangs selbst malten, in der Erde vergruben und in Rauch hängten, um ihnen Patina zu geben, bald aber nach Art chinesischer Blockdrucke von Holzstöcken druckten, um der wachsenden Nachfrage zu genügen. Ihre Werke zieren mit schönen Faksimiles einige Hefte einer angloindischen Zeitschrift von gelehrtem Rang und gaben tüchtigen Köpfen Nüsse zu knacken,



Christa Hatvani, Ohrenmaki

Litho

denn ihre Alphabete und Sprachen wichen ganz augenscheinlich von allen bekannten ab. Man kam ihnen aber auf die Schliche, und Sir Aurel Stein, der Leiter der englischen Expedition nach Turkestan, hatte die Genugtuung, den Chef der Industrie selbst zu fassen und in einem Kreuzverhör der Unwissenschaftlichkeit seines Unternehmens zu überführen. Die Gewißheit, daß die eingeborenen Schatzgräber zur Bergung literarischer und künstlerischer Reste die allerungeeignetsten seien, brachte dann 1900—1914 gelehrte Expeditionen verschiedener Großmächte auf die Beine, um zu retten, was Zeit, Gleichgültigkeit und Zerstörungswut noch übriggelassen hatten. Pelliot reiste für Frankreich, Stein, als erster von allen, für England, Albert Grün-

wedel und A. v. Le Coq unternahmen vier Expeditionen, deren künstlerische Ausbeute im Berliner Museum für Völkerkunde zur Aufstellung gelangt.

Ein abenteuerliches Land ist dieses Turkestan: eine Löbwüste ohne Regen. Die schweren Wolken — blauschwarz wie Schivas Hals von indischen Dichtern gefeiert —, die, dem indischen Ozean entsteigend, vom Monsum nordwärts getragen, Indien alljährlich zur Regenzeit unter Wasser setzen, die Höhen des Himalaja in frischen Schnee hüllen und Tibet zum weißen Lande machen, gelangen kaum über seinen nördlichen Rand, den Transhimalaja, nach